

breite geographische Sicht, die punktuell bis zu den Mongolen und Mameluken reicht, auf das Nebeneinander von Volkssprachen, Sprachen der Religion und politischen „Staat“-sprachen zu abstrahieren. Interessant ist die Analyse von Gebärdensprachen und liturgischen Kommunikationsakten, die im Sinne der modernen Symbol- und Ritualforschung Einzug gehalten hat. Privatkommunikation in Form von Briefen (für Marco Datini wurden 140 000 Briefe in der Zeit zwischen 1380 und 1410 gezählt, S. 113) steht neben den Herrscherurkunden mit ihren Promulgationsformeln. Die Grenzen der Veröffentlichung werden zumindest für die westliche Christenheit aufgespürt und bei der illiteraten Landbevölkerung, Fremden und Frauen verortet. Was dem Buch in weiten Teilen fehlt, um eine gute Darstellung der Nachrichtenvermittlung zu sein, ist einerseits die verlässliche Quantifizierung der Aussagen und andererseits die Historisierung der Einzelergebnisse. Die Einzelaktionen werden nicht in ein Raster gebracht, mit dem sich eine Einordnung als Sonderfall oder Norm, als Innovation oder Relikt hergebrachter Methoden schlüssig vornehmen ließe. Die Sprünge von der Karolingerzeit in das 15. Jh. erwecken in manchen Kapiteln sogar den Eindruck, als hätten sich die Kommunikationsbedingungen und die kommunizierende christliche Gesellschaft nicht wesentlich verändert. Die Mündlichkeit nimmt – wie für das Thema zwingend notwendig – einen großen Stellenwert ein, doch vermißt man differenzierte quellenkritische Überlegungen, auf welchen Wegen die Mündlichkeit in die Überlieferung gefunden hat und unter welchen Voraussetzungen es zur weiteren Tradierung des Wissens über Gespräche (welcher Form auch immer) kam. Das Quellenverzeichnis kann das Manko fehlender Einzelnachweise im Text nicht wettmachen. Das Literaturverzeichnis führt mit wenigen Ausnahmen nur französischsprachige Titel an, was mit Blick auf die Breite der internationalen Forschung als Beitrag zum im Titel angesprochenen Aspekt der „Desinformation“ zu werten ist. Ein Register fehlt.

Heike Johanna Mierau

---

Matthias BECHER / Stefanie DICK (Hg.), *Völker, Reiche und Namen im frühen Mittelalter* (MittelalterStudien 22) München u. a. 2010, Fink, 436 S., Karten, ISBN 978-3-7705-4891-0, EUR 54. – In zeitlicher Nachbarschaft zum 65. Geburtstag von Jörg Jarnut fand 2007 an dessen akademischer Wirkungsstätte Paderborn eine internationale Tagung über aktuelle Probleme der Erforschung der Völkerwanderungszeit statt, was in diesem Band seinen gedruckten Niederschlag gefunden hat. Nach einer Einführung von Matthias BECHER (S. 11–14) liest man einen Abendvortrag von Herwig WOLFRAM, *Wie schreibt man heute ein Germanenbuch und warum immer noch eins?* (S. 15–43), mit wissenschaftsgeschichtlichen Reflexionen über den Umgang mit dem Germanenbegriff, für dessen Abschaffung Jarnut mehrfach eingetreten ist (vgl. DA 61, 741; 63, 306). – Albrecht GREULE, *Von Regensburg nach Paderborn und zurück. Ortsnamen als frühmittelalterliche Geschichtsquellen* (S. 45–53), verdeutlicht an ausgewählten Beispielen methodische Probleme einer Nutzung der Onomastik als historische Hilfswissenschaft. – Heiko STEUER, *Über die historischen Aussagemöglichkeiten der Archäologie zu „Völkern und Reichen“* (S. 55–85, 17 Abb.), empfiehlt „nach der Dekonstruktion überkommener Modelle“ (S. 64) wie der ethnischen Deutung von Fundgut die Konzen-